

Irmtraudt Kuß

## **Funktionshäftlinge im Konzentrationslager Sachsenhausen** *Möglichkeiten und Grenzen ihrer Tätigkeit*

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 1995 Diplom.de  
ISBN: 9783842815155

## **Funktionshäftlinge im Konzentrationslager Sachsenhausen**

### **Möglichkeiten und Grenzen ihrer Tätigkeit**



Irmtraudt Kuß

## **Funktionshäftlinge im Konzentrationslager Sachsenhausen** *Möglichkeiten und Grenzen ihrer Tätigkeit*

Irmtraudt Kuß

**Funktionshäftlinge im Konzentrationslager Sachsenhausen**

Möglichkeiten und Grenzen ihrer Tätigkeit

ISBN: 978-3-8428-1515-5

Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2011

Zugl. Technische Universität Berlin, Berlin, Deutschland, Staatsexamensarbeit, 1995

---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplomica.de>, Hamburg 2011

## **INHALTSVERZEICHNIS**

|                                                                                                             |               |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------|
| <b>Einleitung</b>                                                                                           | <b>3</b>      |
| <b>I. Das Konzentrationslager Sachsenhausen im System der nationalsozialistischen Konzentrationslager</b>   | <b>7</b>      |
| 1. Funktion, Lageraufbau, Arbeitseinsatz                                                                    | 7             |
| 2. Lagerorganisation und SS-Personal                                                                        | 12            |
| 3. Häftlingsgruppen und –kategorien                                                                         | 18            |
| <b>II. Quellenlage und Quellenkritik</b>                                                                    | <b>25</b>     |
| 1. Erinnerungsberichte                                                                                      | 25            |
| 2. Prozeßakten                                                                                              | 30            |
| 3. SS-Schriftgut                                                                                            | 30            |
| 4. Unterlagen des Politbüros der KPD                                                                        | 31            |
| <b>III. Die Tätigkeit der Funktionshäftlinge</b>                                                            | <b>32</b>     |
| 1. Funktionshäftlinge der Abteilung „Schutzhaftlager“                                                       | 32            |
| 2. Funktionshäftlinge der Abteilung „Lagerverwaltung“                                                       | 53            |
| 3. Funktionshäftlinge der Abteilung „Lagerarzt“                                                             | 56            |
| 4. Funktionshäftlinge der Abteilung „Kommandantur“                                                          | 60            |
| 5. Funktionshäftlinge der „Politischen Abteilung“                                                           | 61            |
| <b>IV. Der Einfluß der „Häftlingsselbstverwaltung“</b>                                                      | <b>67</b>     |
| 1. Die Häftlingsschreibstube                                                                                | 67            |
| 2. „Häftlingsselbstverwaltung“ und illegale Leitung                                                         | 74            |
| <b>V. Zusammenfassung</b>                                                                                   | <b>78</b>     |
| <br><b>Quellen- und Literaturverzeichnis</b>                                                                | <br><b>80</b> |
| <br><b>Anlagen</b>                                                                                          |               |
| 1. Zusammenstellung der Lagerältesten, Rapportschreiber und Funktionshäftlinge des Häftlingsarbeitsdienstes | 88            |
| 2. Personenverzeichnis                                                                                      | 89            |

## Einleitung

In den nationalsozialistischen Konzentrationslagern wurden Häftlinge in der Lagerbewirtschaftung, der Lagerverwaltung und im Ordnungsdienst eingesetzt. Die SS unterschied dabei zwischen Hilfsdiensten, wie sie in den Strafanstalten der Justiz und der Polizei eingerichtet waren, und einer „Häftlingsselbstverwaltung“, in deren Rahmen organisatorische Aufgaben und Ordnungsfunktionen an Häftlinge übertragen wurden. Der Begriff „Selbstverwaltung“ suggeriert eine selbständige und eigenverantwortliche Regelung der Angelegenheiten der Häftlinge durch gewählte Vertreter. Im Konzentrationslager wurden die Häftlinge der „Häftlingsselbstverwaltung“ nicht gewählt, sondern von der SS eingesetzt. Die Ausübung der Tätigkeiten unterlag den SS-Befehlen, die auf die Vernichtung von Menschen ausgerichtet waren. Konzentrationslager und Selbstverwaltung stellen somit einen unauflösbaren Widerspruch dar.<sup>1</sup>

Die Ausübung von Funktionen war unter den Häftlingen nicht unumstritten. Entsprechend werden in den Erinnerungsberichten und historischen Darstellungen ehemaliger Häftlinge unterschiedliche Positionen bezogen. Das Spektrum dieser Positionen reicht von der Beschreibung der Tätigkeit der Funktionshäftlinge als Interessenvertretung der Häftlinge, wie sie u. a. der ehemalige Lagerälteste des Konzentrationslagers Sachsenhausen vornimmt<sup>2</sup>, bis hin zu Aussagen, daß die Kapos „schärfer“ als die Lagerwache und im Vergleich zur SS die ärgeren Peiniger gewesen seien.<sup>3</sup> Hermann Langbein

---

<sup>1</sup> Werner Schäfer, der Kommandant des Konzentrationslagers Oranienburg, beschreibt 1934 in seiner Propagandaschrift die Einrichtung einer „beschränkten Selbstverwaltung“, in deren Rahmen die Häftlinge alles in ihrem Bereich Vorkommende hätten ordnen können. Vgl. Werner Schäfer, Konzentrationslager Oranienburg. Das Anti-Braunbuch über das erste deutsche Konzentrationslager, Berlin 1934; auszugsweise abgedruckt in: Hans Biereigel, Mit der S-Bahn in die Hölle. Wahrheiten und Lügen über das erste Nazi-KZ, Berlin 1994, S. 117-203, hier S. 159.

Die in den Konzentrationslagern eingerichtete „Häftlingsselbstverwaltung“ war den historischen Ausgangspunkten jeder Selbstverwaltung radikal entgegengesetzt. Neben der „Häftlingsselbstverwaltung“ wurden im zivilen Leben vorgefundene Organisationsformen der Selbstverwaltung auch in den Dienst des NS-Systems gestellt. Siehe Arnold Köttgen, s. v. „Selbstverwaltung“, in: Handbuch der Sozialwissenschaft, hrsg. v. Erwin von Beckerath/ Carl Bringmann/ Erich Gutenberg u. a., Bd. 9, Göttingen 1956, S. 220-225; ferner Hans Muthling, Die Geschichte der deutschen Selbstverwaltung, Köln 1966.

Häftlingslagerverwaltungen gab es bereits vor Errichtung der nationalsozialistischen Konzentrationslager. So wurde z. B. während des Ersten Weltkrieges im Lager für englische Kriegsgefangene in Ruhleben ein „Captains Committee“, dann eine Lagerverwaltung der Häftlinge mit Ausschüssen für Finanzen, Bildung und Verpflegung eingerichtet. Vgl. Norbert Haase/ Christoph Jahr, „Ein Ort, an dem man nicht einmal Schweine gehalten hätte“, in: Der Tagesspiegel, 11. November 1994, S. 14. Derartige Einrichtungen mögen als Anregung für die „Häftlingsselbstverwaltung“ gedient haben, deren spezielle Ausformung dann allerdings völlig von diesen Modellen abweicht.

<sup>2</sup> Vgl. Harry Naujoks, Mein Leben im KZ Sachsenhausen 1935-1942. Erinnerungen des ehemaligen Lagerältesten, bearb. v. Ursel Hochmuth, hrsg. v. Martha Naujoks und dem Sachsenhausen-Komitee für die BRD, Köln 1987 und Berlin (DDR) 1989.

In dieser Arbeit wird aus der um ein Kapitel erweiterten Ausgabe von 1989 zitiert. Bei diesem zusätzlichen Kapitel handelt es sich um eine Bericht Naujoks' aus dem Jahre 1945, der Auskunft über sein weiteres Schicksal im Konzentrationslager Flossenbürg gibt.

<sup>3</sup> Vgl. Viktor E. Frankl, ...trotzdem Ja zum Leben sagen. Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager, München 1993, 12. Aufl., S. 16.

stellt abwägend fest, daß es eine Schicksalsfrage für Unzählige gewesen sei, in welchem Sinn die „Häftlingsselbstverwaltung“ gehandelt habe.<sup>4</sup> Hinsichtlich der Übernahme von Funktionen konstatiert Eugen Kogon:

„Man hatte nur die Wahl zwischen aktiver Beihilfe und vermeintlichem Rückzug aus der Verantwortung, der nach aller Erfahrung weit Schlimmeres heraufbeschwor.“<sup>5</sup>

Untersuchungen, die sich explizit mit der Tätigkeit der Funktionshäftlinge befassen, liegen bislang nicht vor. Ihre besondere Stellung im Lager fand zunächst im Rahmen der Widerstandsforschung Berücksichtigung.<sup>6</sup> Die Untersuchungen zum Widerstand in Konzentrationslagern basieren auf Häftlingsberichten aus verschiedenen Lagern und sind zum Teil ins Verhältnis zur Entwicklung des Konzentrationslagersystems gesetzt.<sup>7</sup> Die Rolle der Funktionshäftlinge spiegelt sich aus diesen Arbeiten folgendermaßen wieder: Die Funktionshäftlinge werden in ihrer Gesamtheit als „konzentrationäre Führungsschicht“<sup>8</sup> bezeichnet. Eine systematische Beschreibung von

---

<sup>4</sup> Vgl. Hermann Langbein, ...nicht wie Schafe zur Schlachtbank. Widerstand in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern, Frankfurt a. M. 1988, S. 43.

<sup>5</sup> Eugen Kogon, Der SS-Staat. Das System der deutschen Konzentrationslager, Frankfurt a. M. 1974, S. 371.

<sup>6</sup> Siehe Hans Günther Adler, Selbstverwaltung und Widerstand in den Konzentrationslagern der SS, in: Vierteljahrsheft für Zeitgeschichte 8/1960, S. 221-236; Falk Pingel, Häftlinge unter SS-Herrschaft. Widerstand, Selbstbehauptung und Vernichtung im Konzentrationslager (=Historische Perspektiven 12), Hamburg 1978; Langbein, ...nicht wie die Schafe ...; Johannes Tuchel, Selbstbehauptung und Widerstand in nationalsozialistischen Konzentrationslagern, in: Der Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Die deutsche Gesellschaft und der Widerstand gegen Hitler, hrsg. v. Jürgen Schmäddecke/ Peter Steinbach, i. A. der Historischen Kommission zu Berlin, in Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, München/ Zürich 1985, S. 938-953; Barbara Distel, Widerstand und Verfolgung, in: Lexikon des deutschen Widerstandes, hrsg. v. Wolfgang Benz/ Walter H. Pehle, Frankfurt a. M. 1994, S. 113-127.

Gegenstand der Untersuchungen sind Formen und Bedingungen des Widerstandes in den Konzentrationslagern. Ausgangspunkt ist die grundsätzliche Feststellung, daß alle Handlungen, die sich gegen die Vernichtungsziele der SS richteten, als Akte des Widerstandes zu verstehen sind. Dieser weite Widerstandsbegriff wurde im Rahmen der Analysen in unterschiedliche Parameter zergliedert. Langbein differenziert zwischen individueller Initiative und organisierter Gegenwirkung. Er weist in diesem Zusammenhang ausdrücklich auf die Schwierigkeit hin, die Grenzen zwischen individuellem und organisiertem Handeln zu ziehen. (Vgl. Langbein, S. 58.) Pingel entwickelt eine Stufenleiter von Verhaltensweisen der Häftlinge und grenzt individuelle Resistenz mit dem Ziel der Selbstbehauptung und Widerstand gegeneinander ab. Er bezeichnet solche Handlungen als Widerstand, die sich gegen die SS als den unmittelbaren Gegner richteten, bezieht allerdings Solidaritätsakte, als Voraussetzungen von Widerstandshandlungen, in seinen Widerstandsbegriff mit ein. (Vgl. Pingel, S. 18-22.) Tuchel weist darauf hin, daß Widerstand in den Konzentrationslagern nicht nach den Maßstäben des politischen Widerstandes, mit dem Ziel des Sturzes oder der Überwindung des nationalsozialistischen Herrschaftssystems, zu bewerten sei. Er stellt daher die Frage nach den Bedingungen von Selbstbehauptung und Solidarität in den Vordergrund. Er betont, daß die Sicherung der materiellen Überlebenschancen die Grundlage jeglicher weiteren Handlung bildete. (Vgl. Tuchel, Selbstbehauptung ..., S. 938f.)

<sup>7</sup> Pingel unterteilt die Entwicklung der nationalsozialistischen Konzentrationslager in drei Perioden: 1. 1933-1936 (Phase der inneren Festigung der nationalsozialistischen Herrschaft); 2. 1936-1941 (Aufstellung des Vierjahresplanes, Vereinheitlichung der Konzentrationslager, Kriegsvorbereitung und erste siegreiche Jahre der Kriegsführung); 3. 1942-1944 (Zeit der konzentrierten Rüstungsproduktion in der militärischen Defensive). Vgl. Pingel, Häftlinge ..., S. 14. Tuchel fächert diese Periodisierung weiter auf, indem er die frühe Phase der Lager unterteilt, den Kriegsbeginn mit den damit verbundenen ansteigenden Häftlingszahlen als Einschnitt markiert und die Jahre 1944/1945 als gesonderte Phase, in der die Zahl der Außenlager ihren Höhepunkt erreichte, benennt. Vgl. Tuchel, Selbstbehauptung ..., S. 941-948.

<sup>8</sup> Pingel, Häftlinge ..., S. 179.

Häftlingsfunktionen findet nicht statt. Grundsätzlich sei von einer durch „die Häftlingsselbstverwaltung möglich gewordener Einflußnahme auf die Geschehnisse im Lager“<sup>9</sup> auszugehen, soweit der jeweilige Häftling „seine Möglichkeiten gegen die Lagerleitung“<sup>10</sup> nutzte und nicht zu ihrem Werkzeug wurde.

In seiner idealtypischen soziologischen Studie „Die Ordnung des Terrors: Das Konzentrationslager“ stellt Wolfgang Sofsky die These auf, daß die Übernahme von Funktionen der Stabilisierung des Machtapparats der SS gedient habe.

„Die Lagerführung stellte ihr Regime auf eine breite Grundlage und übertrug einer Hilfstruppe von Häftlingen erhebliche Vollmachten. Die ‚Selbstverwaltung‘ der Gefangenen verringerte die Macht nicht, sondern steigerte sie durch Organisation und Delegation. In dem es einige Opfer zu Komplizen machte, verwischte das Regime die Trennlinie zwischen Personal und Insassen. Zugleich reduzierte es seinen Machtaufwand. Die Helfershelfer nahmen ihm die Detailarbeit des Terrors ab und erhielten dafür befristeten Verfolgungsschutz. Die Machfiguration des Konzentrationslagers verdankte seine Dauer und Festigkeit vor allem dieser Hilfsmannschaft kleiner Satrapen, deren Macht nach unten absolut war. Ohne die Institution der Selbstverwaltung und die Kollaboration der Funktionäre wären Disziplin und soziale Kontrolle alsbald in sich zusammengebrochen.“<sup>11</sup>

Sofsky verzichtet in seiner Untersuchung bewußt auf synchronische und diachronische Vergleiche. Seine Arbeit liefert einen Rahmen, der allerdings weitere, differenzierende Untersuchungen geradezu herausfordert.

In der von Lutz Niethammer herausgegebenen Dokumentation „Der ‚gesäuberte‘ Antifaschismus. Die SED und die roten Kapos von Buchenwald“ wird die Tätigkeit kommunistischer Funktionshäftlinge im Konzentrationslager Buchenwald thematisiert. Die Edition steht jedoch weniger im Rahmen der KZ-Forschung, sondern ist von ihrem Schwerpunkt her auf die Geschichte der KPD/SED nach 1945 und die Etablierung eines offiziellen Antifaschismus als Staatsideologie ausgerichtet.<sup>12</sup>

Ausgehend von der grundsätzlichen Feststellung Hans Günther Adlers, „die Konzentrationslager der SS sind weder entwicklungsgeschichtlich noch

---

<sup>9</sup> Tuchel, Selbstbehauptung ..., S. 951.

<sup>10</sup> Langbein, ... nicht wie die Schafe ..., S. 61.

<sup>11</sup> Wolfgang Sofsky, Die Ordnung des Terrors: Das Konzentrationslager, Frankfurt a. M. 1993, 3. Aufl., S. 152.

<sup>12</sup> Vgl. Lutz Niethammer (Hg.), Der ‚gesäuberte‘ Antifaschismus. Die SED und die roten Kapos von Buchenwald, Berlin 1994. Diese kritische Edition ist eine Reaktion auf die in der Öffentlichkeit, vor allem durch reißerisch aufgemachte Artikel in der BILD-Zeitung („So halfen Kommunisten den Nazis beim Morden“; BILD Thüringen und Berlin-Brandenburg, 23. Februar 1994) entflammte Diskussion über die „Geheimakte Buchenwald“, die Materialien über Untersuchungen der Amerikaner 1945, der SED 1946/47 und des Sowjetischen Militärtribunals 1950-1955 über das System der „Häftlingsselbstverwaltung“ im Lager Buchenwald enthält. – Zur Frage des Umgangs mit dem „politischen Erbe des Konzentrationslagers Buchenwald“ siehe Manfred Overesch, Buchenwald und die DDR oder die Suche nach Selbstlegitimation, Göttingen 1995.